

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **92 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

«Die auf Profitmaximierung und Kapitalkonzentration beruhende Globalisierung der Wirtschaft ist kein Zukunftsmodell.» Und: «Es gibt keinen neuen Sozialismus ohne Bewusstseinswandel, politische Spiritualität und ethisches Fundament.» Beide Sätze stehen in der neuen Grundsatzerklärung der **Religiös-Sozialistischen Vereinigung**, einem «antizyklischen» Text, der in diesem Heft dokumentiert wird. Sie könnten auch als Motto für die folgenden Beiträge dienen.

Den Anfang macht die Ansprache, die **Margrit Meier**, geschäftsführende Sekretärin des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, zum Thema «Arbeit» in der Stadtkirche Biel gehalten hat. Es ist ermutigend zu wissen, mit welcher spirituellen Tiefe der Sinn der Arbeit in unserer «obersten» Gewerkschaftsleitung thematisiert wird. Auch für Margrit Meier ist «das Wirtschaftsmodell der zügellosen nimmersatten Gier keine Zukunftsvision» und muss die Suche nach einem andern Wirtschaftssystem weitergehen, «das sich durch mehr Respekt gegenüber Mensch, Tier und Pflanze, aber auch gegenüber Luft, Wasser und Erde als Elementen einer lebendigen Umwelt auszeichnet».

Dass der globale Markt immer totaler und totalitärer wird, geht aus dem Beitrag von **Carl Ordnung** hervor. Für unseren Freund ist Demokratie nur zu retten, wenn wir «den Kapitalisten in uns selbst» überwinden und den wahren Reichtum «in der Fülle menschlicher Beziehungen, in Freundschaft, in Solidarität, Hilfe und Kampf um Gerechtigkeit» suchen.

Wir befänden uns «in der kannibalischen Phase des Kapitalismus», meint auch **Jean Villain**, der in Ostdeutschland lebende Schweizer Schriftsteller, mit dem der Redaktor ein weiteres Gespräch führen durfte. Es reicht von der Spyri-Biographie, die Jean Villain letztes Jahr veröffentlicht hat, über die Desillusionierung der Bürgerinnen und Bürger der ehemaligen DDR, denen die Verheissung «blühender Landschaften» immer deutlicher als Betrug erscheint, bis zur Frage nach der Zukunft der Schweiz. Obschon unser Gesprächspartner auch der Meinung ist, Politik bleibe heute weitgehend «folgenlos», erhofft er sich von den Wahlen in der Bundesrepublik gleichwohl ein Zeichen wider den grassierenden Neoliberalismus.

Wie in den «**Neuen Wegen vor 50 Jahren**» eine Sozialismusdiskussion geführt und um die redaktionelle Linie gerungen wurde, geht aus der Rubrik gleichen Namens hervor. Der spätere Bruch in der religiös-sozialen Bewegung zeichnet sich ab. Das Märzheft 1948 steht ganz unter dem Eindruck des «kommunistischen Umsturzes in der Tschechoslowakei».

Tobias Kästli setzt die Diskussion über die Revision der Bundesverfassung fort. Der Verfasser, der sich durch seine Publikationen zur Geschichte der Arbeiterbewegung einen Namen gemacht hat, plädiert für einen Minimalkonsens zwischen den politischen Lagern. Bei der «Nachführung» gehe es um eine neue, verständliche, den heutigen Verhältnissen angemessene Sprache, die eben auch das Zusammenleben präge.

Was nicht einmal mehr die paar verbliebenen Sozialistinnen und Sozialisten in der Schweiz für die neue Verfassung einklagen, die Aufteilung von Grund und Boden in ein kommunales Verfügungs- und ein individuelles Nutzungseigentum, ist Inhalt einer Initiative, für die **Peter Winzeler** sich einsetzt, damit unsere Gesellschaft des Denkens in Alternativen nicht einfach entwöhnt werde.

Andreas Gross widmet seine Kolumne der Frage nach dem Sinn der Zusammenarbeit mit Andersdenkenden. Anlass dazu gibt ihm die «Kommission Brunner», die soeben einen Bericht zur schweizerischen Sicherheitspolitik vorgelegt hat. Das «**Zeichen der Zeit**» setzt sich mit einem Wortführer des Neoliberalismus auseinander.

Willy Spieler
